

The Lucky Ones

Von zerocool

Kapitel 17: Kapitel 15 (non adult)

Kapitel 15

Kagome wurde aus ihrem friedlichen Schlaf geweckt, indem Yukio sich seinen eigenen Mitternachts-Imbiss nahm. Sie war zuerst orientierungslos, unsicher, wo genau sie war oder warum sie halb nackt unter Inuyashas Haori lag, aber dann kam die Erinnerung zurück, von dem, was sich ereignet hatte und sie wurde rot.

‘Inuyasha und ich, wir... Oh mein Gott, wir haben wirklich... Ich bin keine Jungfrau mehr.’ Sie lächelte in sich hinein. *‘Und er auch nicht.’*

Irgendwie brachte ihr das Wissen großen Stolz und sie kuschelte sich näher an den warmen Körper, der sie von hinten umschlang. Der Körper bewegte sich, eine Hand wanderte unter eine ihrer Brüste und zog sie näher. Der Haori glitt auf den Boden, während ein Paar sanfte Lippen Schmetterlingsküsse über ihren ganzen Nacken, von ihrem Ohr bis zur Schulter, verteilte. Sie stöhnte dabei, dann keuchte sie, als ein Paar scharfe Zähne sie sehr, sehr sanft bissen, wo ihr Nacken ihre Schulter traf und eine Zunge die Stelle berührte. Heißer Atem kitzelte ihr Ohr und sie schauderte, aber nicht weil ihr kalt war.

„Kagome...“, murmelte Inuyashas heisere Stimme.

„Inuyasha.“, erwiderte sie.

Die Hand an der Seite, wo Yukio stille, rutschte nach unten, um ihren Schenkel zu streicheln, die krallenbesetzten Finger glitten unter ihren Rock, um ihre nackte Haut zu berühren. Ironischer Weise hatte die Berührung nicht den Effekt, den ihr neuer Geliebter gedacht hatte. Stattdessen brachte es sie dazu, sich zu erinnern, dass ihr Höschen irgendwo in der Lichtung geschleudert wurde und sie hatte keine Ahnung wo. Der Gedanke brachte sie zum kichern und Inuyasha erstarrte.

„Kagome?“, wisperte er zögernd.

Sie streckte ihren Kopf, um ihn anzusehen, in seine besorgten, unsicheren Augen und gab ihm ein süßes Lächeln.

„Ich habe mich nur gewundert, wo du meine Unterwäsche hingeworfen hast.“

„Das kleine weiße Ding?“

„Ja.“

Er suchte mit seinen Augen und seiner Nase, fand das Objekt. „Es ist da drüben. Willst du, dass ich es hole?“

Kagome bildete es sich nicht ein, als sie dachte, dass seine Stimme enttäuscht klang, und sie kicherte wieder, schüttelte den Kopf.

„Nein.“, antwortete sie, lehnte sich gegen ihn. Sie hoffte, dass es ihm sagen würde, dass alles gut zwischen ihnen war. „Ich wollte nur wissen, wo es ist.“

Die Hand begann wieder zu streicheln und seine Lippen küssten ihre Schulter.

„Okay.“

Einen Seufzer entlassend hob sie ihre freie Hand und ihre Finger durchfuhren seine langen Haare, die sie in dieser merkwürdigen Position erreichen konnte. Er seufzte als Antwort und zog sie mit seinen Armen um ihre Hüfte näher zu ihm und nicht zum ersten Mal bestaunte sie die Flexibilität des Hanyous, da sie wusste, dass er umwickelt war, aber es schien ihn nicht zu stören.

Sie blieben so im sanften Schweigen für einen kurzen Moment, bis ein Laut von Yukio ihre Aufmerksamkeit ablenkte. Kagome hatte genug Zeit um zu bemerken, dass es sein kleines Knurren war, bevor er zutrat, direkt auf Inuyashas Kinn.

„Au! Rotzlöffel!“, schrie Inuyasha, wirbelte zurück und funkelte das Baby an. „Was zur Hölle sollte das, Welp!“

Zwei große goldene Augen funkelten zurück und noch ein warnendes Knurren kam aus seinem kleinen Körper. Kagome begann zu lachen.

„Er ist wütend. Er ist wirklich, wirklich wütend!“, rief sie noch immer lachend.

„Oi! Das ist nicht lustig!“, beschwerte sich Inuyasha, rieb sich das wund Kinn. „Das Blag kann treten.“

„Er dachte, du nimmst seine Milch.“, kicherte sie, dann wippte sie Yukio leicht. „Oh, du wirst angriffslustig. Erst beißt du die riechende Frau und jetzt trittst du deinen Vater. Du solltest vorsichtig sein, Otou wird das nicht tolerieren.“

„Verdammt richtig, Welp.“, knurrte Inuyasha warnend. „Du kannst mich nicht rumschubsen.“

Yukio knurrte zurück, aber Inuyasha brachte ihn mit einer Hand an seinem Nacken zum Schweigen. Der erwachsene Hanyou musste nicht mal drücken, bevor der Welp sich ergab, er wurde mit einem Weinen schlaff.

„Inuyasha, das ist genug.“, sagte Kagome ernst, als er seine Hand nicht direkt von Yukios Nacken nahm.

Inuyasha gehorchte, entließ den reuigen Welpen, der zu schluchzen und weinen begann. Kagome beruhigte und beschwichtigte ihn mit der anderen Brust. Sein Wimmern erstarb, sobald er das bekam, was er wollte.

„Sei nicht zu grob mit ihm.“, schalt sie ihn.

„Du kannst ihn dich nicht dominieren lassen.“, sagte Inuyasha ihr hartnäckig.

„Er ist nur ein Baby, er versteht das nicht.“

„Er ist ein Hanyou-Welp, Kagome. Wenn er genug weiß, um zu knurren, um seine Mich zu verteidigen, ist er alt genug um seinen Platz zu lernen. In diesem Punkt werde ich nicht nachgeben.“

Sie gab ihm einen missbilligenden Blick, der sanfter wurde, als sie ihn sein Kinn reiben sah.

„Du bist nur sauer, weil er dich getreten hat.“, neckte sie leicht.

„Naja, da ist mit Sicherheit nichts verkehrt mit seinen Beinen.“

Sie drehte sich um, um ihm ins Gesicht zu sehen und sie saßen sich gegenüber, beide noch immer in unterschiedlich bekleideten Zuständen. Inuyasha war oben rum genauso unbekleidet wie sie, aber er hatte seinen Hakama angezogen. Er starrte sie an, hungrig, dann wurde sein Gesicht rot und er sah schüchtern weg.

Seine Verlegenheit war liebenswert und sie lächelte. Sich vorlehnend küsste sie liebevoll den wunden Punkt an seinem Kinn.

„Jetzt besser?“, fragte sie sanft.

Er berührte die Stelle, wo ihre Lippen gerade waren und sah sehnsuchtsvoll zu ihr. Sie erwiderte, indem sie ihn sanft küsste und seine Hände umfassten ihr Gesicht als er sie zurück küsste, seine Zunge berührte ihre Lippen.

„Kagome...“

„Inuyasha.“, erwiderte sie, streichelte seinen Arm mit ihrer freien Hand, versicherte und verband sich mit ihm. Er musste sich ein bisschen verletztlich und unsicher fühlen, nachdem was zwischen ihnen gewesen ist und sie wollte sicher sein, dass er wusste, dass alles okay war. „Danke für letzte Nacht.“

Er zog sich zurück, schnappte geschockt nach Luft und starrte sie mit großen Augen an, seine Zähne bissen auf die untere Lippe. Dann wippte er zurück und hockte sich einige Meter entfernt von ihr hin, seine Faust auf dem Boden, als kämpfte er darum, seine Gefühle zu halten.

„Inuyasha?“, fragte sie, unglücklich, sie dachte es würde ihn versichern, aber es hatte den gegenteiligen Effekt.

„Du dankst mir?“, wisperte er leicht in Unglauben, seinen Kopf gesenkt.

„Ja, sollte ich nicht? Du hast etwas Wertvolles letzte Nacht mit mir geteilt und ich bin sehr dankbar.“, erklärte sie sanft, nicht verstehend, warum er entsetzt war.

„**Du bist** dankbar?“, keuchte er, gab ihr einen weiteren Blick mit aufgerissenen Augen bevor er weg sah. „Es war auch dein erstes Mal, Kagome und du gabst es mir. **Ich bin** derjenige, der dankbar sein sollte. Ich bin derjenige, dem etwas Wertvolles gegeben wurde, du hättest es jedem geben können: Hojou, Akitoki, sogar dem stinkenden Wolf, aber ich war es, den du gewählt hast. Ich bin derjenige, der deine Füße küssen sollte.“

„Inuyasha...“

„Danke, Kagome.“

„Inuyasha.“

Er sah zu ihr, seine Augen unsicher.

„Du bist zu weit weg.“

Er gab ihr ein schüchternes, erleichtertes Lächeln und kam ihr wieder näher, nahm sie von der Seite in seine Arme und kuschelte seine Nase in die Beugung ihres Halses.

„Oi, Welp, tritt mich nicht noch einmal.“, warnte er Yukio.

Kagome kicherte. „Wird er nicht, er ist sowieso fast fertig.“

„Das weißt du?“

„Ja.“

„Also wird er schlafen, richtig? Es ist noch immer dunkel.“, fragte er, seine Stimme leicht hoffend.

„Sollte er.“

„Okay.“

Sie blieben still, bis Yukio mit dem Essen fertig war, dann ließ Kagome ihn ein Bäuerchen machen und wickelte ihn. Einige Minuten später war er in seiner Schlinge und wurde ruhiger. Inuyasha nahm ihn und hing das Band an denselben Ast wie vorher. Sie wartete auf ihn, dass er zu ihr zurück kam, ihre Hände ordentlich gefaltet in ihrem Schoß, so korrekt wie es nur jemand konnte, der wie sie ohne Shirt und ohne irgendwelche Unterwäsche war.

„Kagome.“, atmete er, kam zurück an ihre Seite und setzte sich neben sie.

„Inuyasha.“, antwortete sie ruhig, sah sein Gesicht, als er versuchte sie zu lesen, seine Augen suchten ihre.

Sie wusste, er wollte wieder lieben, aber er war so schüchtern deswegen – so als ob er

Angst hatte zu fragen. Seine Unsicherheit war liebenswert und wärmte ihr Herz. Sie hielt ein Kichern zurück, da sie nicht wollte, dass er dachte, sie würde ihn auslachen, und wartete auf ihn, den ersten Schritt zu machen.

Er kam in Form von einem sanften Kuss, welchen sie begierig erwiderte. Dann entließ er ein langes Seufzen und legte seine Arme um sie, zog sie näher.

„Kagome... ist das in Ordnung, Kagome?“

„Ja.“, antwortete sie und küsste ihn mit ein bisschen mehr Druck, als er sie küsste, sagte ihm in Worten und Taten, dass sie ihn wollte.

„Wenn wir es wieder tun, werden wir nicht vor dem Morgengrauen zum Dorf zurückkommen.“, sagte er, als sich ihre Lippen trennten.

„Das ist okay. Ich bleibe sowieso lieber hier mit dir allein, ich mag es dich nur für mich zu haben.“

Er gab ein kurzes Lachen und umarmte sie fest.

„Ich mag es auch nicht, dich mit allen zu teilen.“

„Ich weiß.“

Langsam machte er sich frei und legte sich neben sie, eine Hand reichte rüber um ihre fest zu halten.

„Danke.“, wisperte er.

Sie kicherte. „Gern geschehen.“

„Das war bisher das Beste, ne?“

„Ja.“, stimmte sie zu.

„Gut. Jetzt weiß ich, wo ich anfangen muss, damit es noch besser wird.“, sagte er, gab sich ein großspuriges Grinsen. Er sah so glücklich aus und so mit sich selbst zufrieden. Sie lächelte warm zurück. „Oh nein, ich denke, ich bin in Schwierigkeiten.“

„Du bist jetzt schon fast zwei Jahre bei mir und das ist dir erst jetzt klar?“

„Nein, aber du solltest langsam wissen, dass ich Schwierigkeiten mag.“

„Heh, deshalb gibst du dich mit mir ab.“

Sie schlug ich leicht. „Hey. Ich „gebe mich nicht mit dir ab“. Sag das bloß nie wieder, besonders wenn wir so zusammen sind, okay? Ich bin bei dir, weil ich es mag, mit dir zusammen und an deiner Seite zu sein.“

Er gab ihr einen scheuen Blick. „Ich weiß. Und das ist das Unglaublichste daran.“

Sie sahen sich an und Kagome war sicher, er würde ihr sagen, dass er sie liebte. Sie wartete darauf, denn dann konnte sie ihm sagen, dass sie ihn auch liebte, aber der Moment wurde unterbrochen von Yukio, der in seiner Schlinge unruhig wurde. Kagome zuckte zusammen und Inuyasha stöhnte.

„Was für ein Timing, Welp.“

„Denkst du, wir haben ihn gestört?“, fraget sie.

„Er ist vielleicht schon eine ganze Weile wach, aber dachte sich, jetzt wo wir fertig sind, können wir ihm Aufmerksamkeit schenken.“

„Er ist aufdringlich.“

„Er lebt seinen Namen.“, erinnerte er sich, dann fügte er hinzu: „Sollen wir ihn holen?“

Kagome seufzte. „Ja. Wir sollten vielleicht noch schlafen und ich... ich muss mich etwas ausruhen bevor wir **das** wieder tun.“

Er sah sie sorgenvoll an. „Ich habe dir nicht weh getan, oder?“

Sie schüttelte ihren Kopf. „Nein, ich bin nur noch ein bisschen wund. Das ist normal, da

bin ich mir sicher. Ich war noch niemals mit einem Jungen zusammen und naja..." Sie gab ihm ein schüchternes Lächeln. „Du bist gut ausgestattet.“

Er blinzelte sie an und wurde rot. „Bin ich?“ Dann wurde er irritiert. „Warte, wie kannst du das wissen?“

Jetzt war es an ihr zu erröten. „Naja, ich habe schon nackte Männer gesehen..."

„Hast du? Wer? Wann?“, verlangt er.

Sie lachte über seine Eifersucht. „Naja, einmal du. Und Miroku.“

„Miroku! Was hast du mit diesem Lustmolch gemacht?!"

Sie rollte ihre Augen. „Er kam nur gerade aus einer heißen Quelle. Ich habe ihn überrascht. Es war ein Unfall. Und... ich habe Bilder von Männern gesehen....“

„Bilder? Wo?“

„Zu Hause... in Büchern..."

„Bücher? Was für Bücher liest du, Frau?“

Sie kicherte. Er wurde aufgeregt und eifersüchtig und immer noch nackt und verschwitzt war es amüsant. Sie erwartete fast, dass er sein Revier markierte, um andere Männer zu warnen.

‘Wenn er anfängt an Bäumen zu pinkeln werde ich ihn Platz machen lassen...’

„Es ist nichts. Vergiss es. Du bist wohl geformt. Belass es dabei. Außerdem ist da kein Grund für dich um eifersüchtig zu sein. So wie du selber sagtest, du warst meine erster, also sagt das, wie ich über irgendwelche anderen Jungs fühle.“

Er schnaubte. „Ich mag nur nicht die Idee, dass du andere Männer anguckst.“

„Warum? Keiner von denen kann mit deiner Größe konkurrieren.“

Seine Augen verengten sich. „Hey, du machst dich über mich lustig.“

Sie kicherte. „Nur ein bisschen, aber es ist wahr. Keiner kann gegen dich bestehen und keiner wird es je schaffen. Also entspann dich, mein eifersüchtiger Hanyou. Ich habe nur Augen für dich.“

Es sah so aus, als wollte er protestieren, aber Yukio wurde unruhiger bis er schrie.

„Wie holen ihn besser, bevor er anfängt laut genug zu weinen, um das Dorf zu wecken. Sie würden hierher kommen, mit brennenden Fackeln und wir müssten erklären, warum wir nackt unter dem Baum sind.“, sagte sie.

Er lachte und stand auf, ging rüber, um ihren Sohn zu holen. Kagome beobachtete ihn, ihr gefiel die Aussicht, als er sich bewegte. Sie dachte, nachdem was sie zusammen gemacht hatten, war es ihr erlaubt, ihn jetzt zu sehen. Eine flüssige Eleganz und Gleichgewicht waren verpackt in einer schlanken, muskulären Form, die nicht ein Gramm Fett hatte. Seine Muskeln formten sich unter seiner weichen Haut, zeigten seinen Waschbrettbauch und seine kräftigen Beine. Oh, und er hatte auch einen netten Hintern.

Es begeisterte sie zu wissen, dass kein anderer ihn jemals so gesehen oder geteilt hatte, was sie geteilt hatten. Es stellte sie sicherlich über Kikyou, die ihn niemals geküsst hatte, als sie lebendig war.

‘Kaltes, untotes Miststück.’ dachte sie, erlaubte sich selbst einen Moment von Bitterkeit.

Sie ließ es sich manchmal fühlen, denn sonst würde es sie kontrollieren. Indem sie ihre Eifersucht und Missgunst erkannte und wusste, ihre Gefühle waren unter diesen Umständen normal, war es ihr möglich sie zu zerstreuen und zu ehren, für das, was sie waren: der Beweis, dass sie Inuyasha liebte. So gesehen würde keiner es schaffen, sie gegen ihn zu wenden oder ihre negativen Gefühle zu nutzen, um sie zu zwingen, ihn zu verletzen.

‘Oh naja, ihr Verlust, mein Gewinn.’

Er bemerkte ihren anerkennenden Blick als er mit Yukio in seiner Schlinge tragend zu ihrer Seite zurückkam und er wurde etwas rot. Dann wurde das Rot weniger und er hob den Kopf, seine Lippen zu einem temperamentvollen Lächeln und er legte ein bisschen Stolz in seine Schritte.

‘Hmm, ich denke, er hat herausgefunden, dass es ihm jetzt auch erlaubt ist, ein bisschen zu prahlen.’

„Gefällt dir was du siehst?“, fragte er heiser.

Sie lächelte zurück, spielte mit. „Mmm hmmm, besser als jedes Bild, das ich je gesehen habe.“

Er setzte sich neben sie und sie sah ihn durch ihre Wimpern an. „Nur dieses kann ich berühren.“

Sie streichelte mit ihren Finger an seinem Körper runter zu seinem Bauch, ließ ihn erschauern.

„Kagome...“, seufzte er, schloss seine Augen in Genuss.

Sie kicherte und nahm das Baby von ihm, setzte Yukio in ihren Schoß.

„Und du, kleiner Mann. Was willst du, hmmm?“, fraget sie den Säugling.

Er war nicht hungrig und er brauchte nicht gewickelt zu werden, aber er war hellwach und sah sie mit seinen großen Augen an.

„Wolltest du Aufmerksamkeit?“, fragte sie süß, streichelte seinen Bauch und gurrte.

Er lächelte und gluckste glücklich, nahm seine Faust in seinen Mund.

„Schön, streichel seinen Bauch.“ Inuyasha schniefte in scheinbarerem Ärger.

„Ich hab schon mehr als deinen Bauch gestreichelt.“

„Keh!“

Sie kicherte, dann ließ sie ein Gefühl der Feuchtigkeit zwischen ihren Beinen stoppen.

„Hier, ich muss mich sauber machen.“, sagte sie, gab ihm für einige Momente Yukio zurück.

Er gehorchte ihr, unterhielt das Baby mit seinem Haar und Fingern, während sie einige von Yukios Reinigungstüchern nutzte, um sich trocken zu machen. Wissend, was sie von ihrer Haut wischte, machte sie nachdenklich wegen etwas sehr Wichtigem, dem sie bis jetzt keine Achtung geschenkt hatten und sie hoffte, sie würde es im Eifer des Gefechts nicht bereuen.

„Inuyasha?“, fragte sie zögernd, fand ihre Unterwäsche und zog sie wieder an.

„Hmm?!

„Wir haben keine Verhütungsmittel benutzt.“

„Verhütungsmittel?“

„Ähmm... etwas, das davor schützt, schwanger zu werden.“, erklärte sie, schlüpfte in ihren Rock.

Er blinzelte sie an und zuckte mit den Schultern. „Ist schon okay. Ich kenne deinen Geruch, wenn du in den fruchtbaren Tagen bist, und das bist du nicht.“

Sie wurde rot. „Du... du kannst das?“

Er gab ihr einen toleranten Blick und tippte auf seine Nase. „Es ist nicht so, dass du das vor mir verheimlichen kannst. Es ist sehr offensichtlich.“

„Oh. Naja, du hast nie etwas gesagt...“, sagte sie, kam wieder an seine Seite und setzte sich neben ihn. Sie angelte nach ihrem BH und Shirt und zog beides an.

„Ich will noch etwas leben. Es ist schlimm genug, wenn du in diese Tage kommst, da du dann einige Tage später ziemlich launisch wirst. Ich lasse meine Kopf unten, da ich weiß, wenn ich es nicht tue, schlägst du mich zu Boden, mehrmals.“

Sie kicherte nervös. „Bin ich wirklich so schlimm?“ *‘Ich habe nie bemerkt, dass er es riechen konnte, wenn ich in den fruchtbaren Tagen bin. Ich denke, er kann auch riechen,*

wenn ich meine Blutung kriege, aber ich wusste nicht, dass er das andere auch riechen kann...

„Du kannst es. Wenn du nicht genug zu essen und schlaf kriegst, dann wirst du schlimmer.“

„Ich habe nie bemerkt, dass du meiner körperlichen Veränderungen so bewusst bist.“ Er zuckte mit den Schultern. „Ich bin gegenüber jeder deiner Veränderungen im Geruch aufmerksam, Kagome. Wie ich versucht habe es dir zu sagen, Gerüche sagen uns Inu-Youkai eine Menge. Wir sind darauf angewiesen. Ich bin immer der Gerüche um uns herum aufmerksam. Ich kann nicht helfen, aber ich bemerke, wenn du anders riechst.“

„Naja, in dem Fall denke ich, dass wird uns eine Menge helfen, da du es riechen kannst, wenn ich die fruchtbaren Tage komme und wir können uns vorsehen.“

„Ja, du wirst keine weiteren Welpen haben wollen, während du immer noch diesen gierigen Welpen stillst.“, stimmte er zu, rieb Yukios Ohren.

Yukio kicherte und wedelte seine Hand zu seinem Vater, dann rollte er sich, um zu Kagome zu blicken. Sie nahm ihn hoch und half ihm in ihren Schoß, während Inuyasha seinen Hakama und den unteren Kimono anzog.

„Nun, warum würde ich nicht noch so ein süßes, kleines Baby wie dich wollen, hmmm?“, sagte sie zu ihm, kitzelte ihn unter seinem Kinn. „Könnte es sein, dass du schon so eifersüchtig wirst, wie dein Vater? All diese süßen Männer, die nur um meine Aufmerksamkeit konkurrieren. Was soll ich nur machen?“

Inuyasha schnaubte, zog seinen Haori über ihre Schultern, dann setzte er sich hinter sie und zog sie und Yukio mit ihm, als er seinen Rücken an einen Baum lehnte.

„Wenn er anfängt uns zu stören, wenn wir mittendrin in etwas Gutem sind, dann werde ich ihn am Nacken fassen.“, warnte der erwachsene Hanyou.

Kagome sah auf das Baby runter in ihrem Schoß, dann gab sie Inuyasha einen liebenden Blick.

„Wenn er anfängt das zu tun, dann ja, er wird lernen müssen, es nicht zu tun.“

„Keh, er wird schlimmer wenn er älter wird.“

Kagome dachte zurück zu der Zeit, als Souta zwei war, erinnerte sich, wie Mama nicht einmal ins Badezimmer gehen konnte ohne ihn. Er schlug gegen die geschlossene Tür und schrie bis sie raus kam. Sie fragte sich, ob Yukio auch so sein wird.

„Wir werden es schaffen.“, sagte sie mit einem Schulterzucken und einem Gähnen. Sie wurde müde, jetzt da sich alles entspannte.

Yukio ergriff ihren Finger und fing an, daran zu nagen.

„Au. Wir sollten wirklich etwas gegen dein Beißen tun.“, beklagte sie sich, zog ihren Finger weg.

Inuyasha ersetzte ihren Finger mit dem seinen und fühlte in dem Mund des Babys.

„Er fängt an zu Zahnen. Seine oberen Fangzähne fangen an zu kommen.“

„Oh, wunderbar.“

„Wir sollten ihm etwas gegeben, wo er drauf kauen kann.“

„Ich habe schon einen Beißring für ihn gekauft. Möchtest du, dass ich ihn hole?“

„Er kann für jetzt meine Finge nehmen. Er tut mir nicht weh.“

„Bist du sicher?“

Er nickte. „Ja. Er wird sowieso wieder müde. Seine Augen werden kleiner. Er wird bald wieder schlafen.“

„Hmm, vielleicht wollte er nur geknuddelt werden.“

„Das könnte sein.“

Kagome kuschelte sich in Inuyashas starken Körper. „Ich kann verstehen, warum. Ich

mag es auch geknuddelt zu werden.“

Er strich mit seiner Nase über ihr Haar und gab ihr als Antwort einen sanften Kuss an die Schläfe, dann zog er sie enger zu sich. Kagome zog sich das Band der Babyschlinge über den Kopf und ließ Yukio an ihrem Körper ruhen, sicher zwischen ihnen beiden. Der Säugling gab ein müdes Gurgeln und beruhigte sich mit einem kleinen Seufzen. Kagome teilte sein Gefühl und gab ein eigenes Seufzen, zog Inuyashas Haori zum Wärmen um sich zusammen.

Inuyashas Arm kam weiter um sie herum, zog sie in eine Umarmung und sein Kinn ruhte auf ihrem Kopf, als sie sich in seine Schulter kuschelte. Sie schlief bei dem Geräusch seines Herzschlages in ihren Ohren ein.

Als sie wieder aufwachte, war es Tag. Inuyasha war schon auf und sah zu ihr mit Sanftheit und friedvoller Zufriedenheit.

„Guten Morgen.“, grüßte er.

Sie küsste ihn, liebte den Ausdruck auf seinem Gesicht. „**Jetzt** ist es ein guter Morgen.“, sagte sie ihm.

Er gab ein kehliges Knurren, seine Augen wurden schärfer und seine Hände griffen sie etwas fester.

„Sei vorsichtig, Frau, wir müssen irgendwann zum Dorf.“

„Du meinst, wir können nicht den ganzen Tag hierbleiben und nur Kuscheln und uns lieben und von der Luft leben?“

Sie sah wie sein Gesicht gedankenvoll wurde, als ob er es tatsächlich in Erwägung zog, dann schüttelte er den Kopf und blickte finster und traurig drein.

„Nein. Wir müssen uns über neue Gerüchte über die Splitter erkundigen und die anderen wissen, dass wir bald zurück kommen wollten. Irgendjemand würde uns stören.“, antwortete er mit nicht der leisesten Spur von Enttäuschung.

Sie kicherte und zog sich langsam aus der Umarmung, dehnte sich. Yukio wurde unruhig in seiner Schlinge und sie wusste, es war nur Zeit zum Essen und wickeln. Ihn aus seiner Trage nehmend wechselte sie seine Windel und gab ihm Frühstück. Sie konnte schon die hervorstehende Wölbungen von seinen Fangzähnen fühlen, die anfangen aus seinem Gaumen zu kommen und wusste, dass, auch wenn er sie nicht beißen würde, wäre es eine Herausforderung ihn stillen, wenn er Zähne hatte.

Inuyasha blieb bei ihr, streichelte sie und lächelte sie an und überall herum war es ungewöhnlich liebevoll. Freude strahlte in Wellen nur so aus ihm heraus und sie sich konnte nicht helfen, aber war selber glücklich, lächelte ihn an und gab ihm die Liebe zurück bis Yukio fertig war und sie bereit waren zu gehen. Inuyasha sammelte ihre Vorräte und ihre Tasche und sie verließen die Lichtung mit dem Brunnen.

Sie traten aus dem Wald ins Sonnenlicht. Es war ein heller, schöner Tag und das Dorf sah so malerisch alt und friedlich aus mit seinen Reisfeldern und hölzernen Hütten. Kagome stoppte um es zu bewundern und fühlte sich zu Hause.

„Wir brauchen unsere eigene Hütte.“, sagte Inuyasha plötzlich.

„Hmm?“, fragte sie, blickte ihn schief an.

„Was? Willst du bei Kaede bleiben, nach... letzter Nacht?“

„Oh.“, erwiderte sie verstehend.

Er hatte einen seltsamen, aufgeregten Ausdruck auf seinem Gesicht und er schlug entschlossen mit einer Faust auf seine Handfläche. „Ich werde dir eine Hütte bauen, Kagome. Nein! Ein **Haus!** Ich werde dir ein gutes Haus bauen, Kagome, ein stabiles Haus. Mit separaten Räumen zum Schlafen!“

„Ein Haus?“, wiederholte sie, er sagte es mit solcher Überzeugung und Begeisterung, dass sie sprachlos war.

„Und es wird einen Raum für dich geben, wo du baden kannst und **gläserne** Fenster!“, fuhr er glücklich fort.

Da war etwas in seinem Gesicht, in seiner Stimme, in der Art, wie er diese Dinge sagte, dass in ihr die Alarmglocken läuteten. Da ging etwas Wichtiges vor sich, etwas das angedeutet und nicht wirklich ausgesprochen wurde. Etwas das damit zu tun hatte, ein Haus zu bauen.

Plötzlich taft es sie und sie schnappte nach Luft. Sie erinnerte sich an Mirokus Antrag an Sango, wie er sie fragte mit ihm zu leben und seine Kinder zu kriegen. Dann, nachdem Naraku besiegt war, würde er sie nicht heiraten, bis er einen Ort für sie zum Leben und zum Aufziehen ihrer Kinder gebaut hatte. Es war etwas sehr wichtiges und jeder hatte geholfen, das neue Zuhause des Paares zu bauen, aber letztendlich lag der größere Part der Arbeit und Planung bei dem Houshi, bei seiner eigenen Beharrlichkeit.

Jetzt versprach Inuyasha ihr ein eigenes Haus, das er mit seinen eigenen Händen bauen würde und sein Schwur war Mirokus an Sango nicht unähnlich.

‘Er... er macht einen Antrag.’

Für einen Moment konnte ihr Herz ihr Glück kaum fassen, aber dann kam sie krachend wieder auf die Erde. Er fragte sie nicht wirklich, ob sie ihn heiraten würde. Nein, er nahm an, dass sie bei ihm bliebe und in dem Haus lebte, dass er bauen würde.

‘Aber du wirst...’ wisperte eine kleine Stimme in ihren Gedanken.

Ja, aber wie konnte er das annehmen, ohne sie zu fragen? Sie war im Begriff ihm zu sagen, dass er sich ihr gegenüber nicht so mittelalterlich benehmen sollte, als sie erkannte, dass er im Grunde genommen mittelalterlich **war**. Die Sengoku Jidai war nicht so anders als das mittelalterlichen Europa und in diesen Zeiten musste ein Mann beweisen, dass er seine Braut mit Essen und Schutz versorgen konnte. Inuyasha reagierte nur darauf in der Art, die in seiner Zeit akzeptiert wurde. Da gab es so etwas wie Frauenrechte und Gleichberechtigung nicht. Mit den ganzen Ausnahmen einer Miko und Taijiiyas wie Sango wurde von Frauen erwartet, dass sie heirateten, eine Menge Söhne gebären und ihren Ehemännern gehorchten.

Sie ballte ihre Fäuste, unverhofft wütend. *‘Er will nur dass ich alles aufgebe, meine Beine breit mache und seine kleine Frau bin... dieser arrogantem selbstsüchtige... dieses CHAUVINISTISCHE SCHWEIN!’*

‘Aber... aber du willst seine Frau sein.’, erinnerte eine kleine Stimme. *‘Und du weißt, dass er dich niemals fragen würde, seine Seite zu verlassen oder er würde dich nicht als ein Sexobjekt behandeln oder als etwas, um seine Bedürfnisse abzureagieren. Sieh, wie er dich letzte Nacht behandelte, als er herausfand, dass er dir weh tat. Das waren nicht die Taten von jemanden, der arrogant und selbstsüchtig ist. Auch jetzt verspricht er dir ein Haus zu bauen, viel schöner als irgendein anderes im Dorf, da er weiß, wie viel mehr Luxus du gewohnt bist. Er möchte, dass du hier glücklich bist. Er möchte, dass du an seiner Seite bleibst und sein wirst.’*

Wirklichkeit setzte in ihr ein, als sie sich an eine andere Person erinnerte, die er an seiner Seite haben wollte und sie fing fast an zu weinen. *‘Ich dürfte seins sein, aber er ist nicht mein und ich kann ihn so etwas für mich nicht machen lassen.’*

„Inuyasha, warte.“, sagte sie, unterbrach seine beschreibenden Pläne. „Du musst das nicht tun.“

Er stoppte und blinzelte sie an. „Natürlich muss ich. Wo werden wir sonst leben, wenn ich es nicht mache?“

Sie seufzte. „Inuyasha. Bau mir kein Haus.“, sagte sie bestimmt.

Er starrte sie an, seine Augen weiteten sich, und für einen Moment sah er absolut

zerstört aus.

‘Oh nein, er denkt dass ich ihn zurückweise.’

Sie stammelte, um ihn zu beruhigen, griff nach seinen Händen, während sie versuchte Worte zu finden, um ihm zu sagen, was sie fühlte.

„Inuyasha... ich brauche kein Haus. In... in meiner Zeit, Männer und Frauen... sie bleiben zusammen und manchmal baut der Mann nie einer Frau ein Haus. Aber das ist okay, da sie kein Haus braucht und sie trotzdem bei ihm bleibt.“

Sie konnte sehen, wie er zusammensetzte was sie meinte, versuchte zu verstehen, was sie ihm sagte, dann wurde sein Gesicht unglaublich traurig.

„Was.. was habe ich getan? Wie konnte ich mich verhalten, dass du glaubst ich würde eine Frau nur auf diese Weise benutzen? Das ich dich benutzen würde... so benutzen würde.“, antwortete er sanft, zog seine Hände weg von ihren.

‘Oh, Inuyasha...’

„Das würdest du nicht... und wirst du nicht. Ich weiß das, aber...“ Sie verlor sich, Tränen standen in ihren Augen.

‘Ich muss es tun. Ich muss es ihm sagen. Es ist der einzige Weg, damit er es versteht.’

„Aber ich liebe dich.“, gestand sie, dann traf sie sein erstauntes Gesicht. „Ich liebe dich, Inuyasha, und ich möchte bei dir sein, ich möchte nichts mehr als für immer an deiner Seite sein. Wir haben darüber schon vorher gesprochen, über meine Entscheidung, bei dir zu bleiben, trotz all... all dem. Und ich weiß, dass während ich es bin und immer gewesen bin, deins; du nicht meins bist und du kannst mir nicht so ein Versprechen geben, das du gerade machst. Aber das ist okay. Ich kann damit leben.“

Er starrte sie für einen langen Moment an, dann fiel sei Gesicht ein und er sah weg, seine Ohren angelegt.

„Kikyou.“, atmete er, seine Stimme voll von Bedauern.

„Kikyou.“, bestätigte sie. „Ich weiß, du hast ihr ein Versprechen gegeben und sie hält noch immer ein Teil deines Herzens, ich weiß ich bin ihr Ersatz und ich kann damit leben, da ich gewählt habe, um bei dir zu sein. Aber das bedeutet, ich habe kein Recht auf dich oder dich in Anspruch zu nehmen, da du nicht frei bist, um in Anspruch genommen zu werden. Also bis deine Beziehung mit ihr gelöst ist... was auch immer gelöst heißt. Ich werde bei dir bleiben und nehme, was immer du frei bist mir zu geben.“

Sie stoppte, unfähig fortzufahren und hoffte sie müsste es nicht. Sie hatte das meiste von dem gesagt, was sie gesagt haben musste und sie betete, er würde verstehen.

Er war ruhig für lange Zeit, seine Augen sahen runter auf das Dorf und sie konzentrierte sich auf ihren Sohn, hielt ihn und schaukelte ihn gegen ihre Schulter. Er war etwas unruhig, da sie entsetzt war und sie musste ihn trösten, fast so viel wie er getröstet werden musste.

„Du bist nicht ihr Ersatz.“, sagte Inuyasha schließlich, seine Stimme traurig und abgeschlagen. „Du warst das niemals. Du könntest es nicht sein, wenn du so viel mehr für mich bist, als sie jemals war. Und du solltest nicht nehmen müssen, was immer ich frei bin dir zu geben. Du verdienst so viel mehr als mich.“

„Da ist kein besserer, zumindest nicht für mich, Inuyasha.“

Er gab ein kurzes Nicken, als wenn er erwartete hatte, dass sie das sagte und sein Gesicht wurde noch trauriger und ernster.

„Lass uns gehen, Kagome.“, sagte er und begann in Richtung Dorf zu gehen.

Sie beobachtete seinen Rücken für einen Moment, als er vorging, ihr Herz schmerzte und blutete still vor sich hin. Dann beeilte sie sich ihn einzuholen, an seiner Seite, wo sie für den Großteil von zwei Jahren gewesen war. Er sah sie nicht an, aber er hielt

ihre Hand, als sie nach seiner griff. Es war ein kleiner Trost.